

C. A. ALTHIN: *The chronology of the Stone Age settlement of Scania, Sweden*. I. The mesolithic settlement. 1. Band von „Acta Archaeologica Lundensia“. XII und 311 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und 44 Tafeln. Bonn und Lund (Schweden) 1954.

In diesem Buche wird das Mesolithikum der südschwedischen Provinz Skåne einer eingehenden Behandlung unterzogen, wobei der Autor nicht nur die zahlreichen Fundstellen jenes Gebietes nach drei geographischen Sektionen, Küste, Inland und Flußsystem, erschöpfend erfaßt und das gesamte Material übersichtlich katalogisiert, sondern auch chronologisch gegliedert hat.

Nach kurzer Einführung folgt der erste und zugleich umfangreichste Abschnitt des Buches, der den Katalog enthält. Anschließend beleuchtet Althin die Möglichkeiten einer chronologischen Gliederung und kommt zu dem Ergebnis, daß die Entwicklung der Werkzeugtypen im Mesolithikum von Skåne in ein periodisches System gebracht werden kann. Das natürliche Fundament, auf dem der Verfasser seine Chronologie aufbaut, ist der 1946—1950 ausgegrabene Fundplatz von Ageröd. Dort wurden in einem Abschnitt des Grabungsfeldes im Moor vier verschiedene Schichten unterschieden, deren Artefakte von unten nach oben eine deutliche Verbesserung und Verfeinerung in der Bearbeitungstechnik aufweisen sollen.

Der dritte Abschnitt enthält Bemerkungen über die Siedlungsgeschichte der Provinz Skåne während der mesolithischen Periode, und in einem weiteren behandelt der Autor die mesolithische Kultur von Skåne im Verhältnis zu den Kulturen der umliegenden Gebiete. Den Schluß bilden allgemeine Betrachtungen über das Mesolithikum.

Zwischen Text- und Tafelteil des Buches sind ferner zwei Anhänge eingeschoben. Der erste besteht aus einem Bericht von S. E. Thomas über die Nachuntersuchung des Fundplatzes 179 in Sjöholmen, im zweiten wird eine Bestattung in Bäckaskog behandelt. Beide Fundplätze befinden sich jedoch in anderen Teilen Schwedens und stehen in keinem Zusammenhang mit dem Inhalt des Buches.

Was in dem gut ausgestatteten Werk besonders auffällt, ist die anscheinend geglückte Gliederung des Mesolithikums der südschwedischen Provinz Skåne in eine derartige Anzahl von Unterstufen, wie sie bisher nicht durchgeführt werden konnte. Besonders zu begrüßen ist dabei die Tatsache, daß der Autor sich nicht mit der Aufarbeitung des bereits vorhandenen Materials begnügte, sondern in den Jahren 1946—1950 neue Grabungen durchführte, die die vorliegende Feingliederung erst ermöglichten. Es ist nur bedauerlich, daß ein Versuch nicht unternommen wurde, dieses Gliederungssystem mit den geologischen Perioden der Spät- und Nacheiszeit in Einklang zu bringen. Althin ist der Ansicht, daß eine Teilung des Materials in die Ancyclus- und Litorinazeit ihren Zweck nur dann erfülle, wenn das archäologische Material in diesen zwei Perioden deutlich unterschieden ist, sowohl in den Werkzeugformen, als auch in der geographischen Verteilung der Stationen. Die laufende und mehr ins einzelne gehende Kenntnis des Mesolithikums von Skåne ergebe aber ein ganz anderes Bild der beiden Kulturen, die als charakteristisch für die entsprechenden geologischen Perioden angesehen werden: die Maglemose- und Erteböllekultur. Außerdem sei es unsicher, die Annahme zu vertreten, daß jeder Wechsel in der Umwelt sich augenblicklich in der Methode wiederpiegelte, mit der die Menschen ihre Werkzeuge machten. Verfasser glaubt vielmehr, daß es besser sei, zuerst eine rein archäologische Teilung in Perioden vorzunehmen und das Ergebnis mit der Pollenanalyse zu vergleichen.

Die Gliederung des Mesolithikums in der Provinz Skåne sieht folgendermaßen aus:

- Periode I: Siedlungsfunde nicht vorhanden, doch deuten Streufunde auf Vorhandensein hin.
 Periode II: Dazu wird eine Mehrzahl von kulturellen Phasen gerechnet, die in Dänemark der Maglemose-Kultur entsprechen. Das Material von Skåne rechtfertigt jedoch eine Feingliederung dieser Periode in vier verschiedene Phasen.

Periode III: Sie umfaßt die späteren Stadien der mesolithischen Kulturentwicklung und wird vom Autor ebenfalls in vier Phasen unterteilt, deren jüngste bereits Keramik führt.

Die vorliegende Gliederung beweist deutlich, daß unter „rein archäologischer Teilung in Perioden“ eine solche nach einem typologisch erarbeiteten System gemeint ist. Ganz abgesehen davon, daß keine stratigraphische Sicherung dieser Kulturabfolge vorliegt, vermögen auch die angegebenen Unterscheidungsmerkmale nicht restlos zu überzeugen. Die Häufigkeit gewisser Gerätearten ist nicht immer ein verlässlicher Zeitindikator.

Ob die bisher noch nicht abgeschlossene Pollenanalyse die Gliederung der mesolithischen Kultur der schwedischen Provinz Skåne untermauern kann, bleibt abzuwarten, denn schließlich kann der Verfasser eine solche nur für Ageröd oder einige andere von ihm ausgegrabene Siedlungsplätze durchführen. Die Profile dieser Fundstellen entsprechen jedoch nicht einmal annähernd der auf Grund der vorliegenden Gliederung vorauszusetzenden Kulturabfolge während des Mesolithikums. Doch stellt der vorliegende Band nur den ersten Teil dieser Arbeit dar und deshalb wäre es verfrüht, etwas Abschließendes über sie zu sagen. Der zweite Band wird womöglich Klarheit darüber bringen, ob wir in der Erforschung des nordischen Mesolithikums ein beträchtliches Stück weitergekommen sind, oder ob es sich nur um lokale Abweichungen handelt.

W. Z a n d e r

J. G. D. CLARK: *Excavations at Star Carr. An early mesolithic site at Steamer near Scarborough, Yorkshire. With chapters by D. WALKER, H. GODWIN, F. C. FRASER, J. E. KING and with an appendix by J. W. Moore. XXIII und 200 Seiten mit vielen Text- und Tafelbildern. Cambridge, University Press 1954.*

Nach den großen Erfolgen der Mittelsteinzeitforschung in Nordeuropa, die durch die Namen von Duvensee, Stellmoor, Mullerup, Holmgard, Svaerdborg und viele andere gekennzeichnet werden, ist es nun auch in England gelungen, einen großen mesolithischen Rastplatz mit allem, was dazu gehört, großzügig und mit allen zusätzlich notwendigen naturwissenschaftlichen Forschungsmitteln zu erschließen.

Bei Star Carr wurde der Fluß Hertfort seinerzeit durch eine Moräne aufgestaut, bildete einen See, der im Postglazial verlandete und zu einem Moor wurde. Am Ufer jenes Sees lag auch dort im 8. Jahrtausend der Rastplatz. Nach ersten, 1947 gemachten Funden wurden 1949—1950 planmäßige Ausgrabungen durchgeführt. Sie hatten das Ziel, aus der ehemaligen Uferregion zum Seeboden vorzudringen und so womöglich Funde organischer Art zu gewinnen. Das gelang denn auch, und künstliche Siedlungsböden aus Birkenästen am sumpfigen Ufer, Reste von Paddeln u. a. m. wurden freigelegt. Zwischen diesem Gewirr von Ästen gab es eine Menge von Geröllern, Silices, Holzkohlen, Hirsch- und Elchgeweihsachen und Tierknochen.

Da die Holzkohlezonen durch Zwischenlagen von Modderschichten voneinander getrennt waren, muß der Rastplatz zu verschiedenen Malen benutzt worden sein. Doch besagt die Einheitlichkeit der Feuerstein-Industrie, daß keine großen zeitlichen Lücken zwischen diesen Besiedlungsphasen bestanden. Die Stratigraphie wurde nicht nur durch die Grabungsprofile, sondern auch durch zahlreiche Bohrungen in deren Liegendem geklärt. Über glazialen Geröllern liegt 1 m Kalkschlamm, darüber eine 0,14 m mächtige sogenannte Solifluktionsschicht und über dieser ein 2 m mächtiger Schlamm mit organischen Resten von Holz, Schilf, Muscheln, Insektenlarven usw. Diese Zone enthielt auch die mesolithischen Kulturschichten. Den obersten Meter bildete Torf. Der Solifluktionshorizont, eine Schlammzone mit Geröllern, soll der Allerödschwankung entsprechen.

Das Fehlen des Rens unter der Fauna meint Verfasser in dem Sinne deuten zu dürfen, daß